

# Literaturbericht

*Christian Nestler*

## Politische Systeme im Ostseeraum\*

### 1. Einleitung

„Strandkörbe und Sozialdemokratie, Räucherhering und Mobiltelefone, Eisbrecher und vage Träume von der mittelalterlichen Hanse“ (Neidhart 2007: 9), so lassen sich einige der Stereotypen über die Ostsee subsumieren. Die Geschichte der Region und des Meeres in ihrer Mitte basiert in den kurzen 12.000 Jahren ihres Bestehens auf Handel und Wissensaustausch. Durch sozialgeschichtliche Hobel, die eine Homogenität befördert haben, die in der Gegenwart das Miteinander erleichtern (Froese 2008; North 2011), bietet die Ostsee unter anderem den Sozialwissenschaftlerinnen ein hervorragendes Forschungsfeld.

Lässt man Stereotype und gesamteuropäische Faszinationen für den Norden (Henningsen 1995; Woolridge 2013) beiseite, ist es zunächst wichtig zu verstehen, dass der Ostseeraum ein Konstrukt ist. Dabei kann dieser im Sinne einer geophilesophischen Dynamik nach Gilles Deleuze und Félix Guattari als Idealtyp des ursprünglich „glatten“ Meeres und „gekerbten“ Festlandes verstanden werden (Düne/Günzel 2006: 381 ff.). Die Region lässt sich am einfachsten über das Meer, welches ihr Kohäsionspunkt ist, fassen. Zugang zu diesem haben seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Unabhängigkeit der baltischen Staaten Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen, Russland und Schweden. Das Wassereinzugsgebiet der Ostsee würde zusätzlich Teile Tschechiens, Norwegens, der Slowakei, der Ukraine und Weißrusslands einschließen (Henningsen 2011: 11 f.; Hecker-Stampehl/Henningsen 2012). Für diesen Beitrag werden jedoch nur die unmittelbaren Anrainer einbezogen. Getragen wird diese Einschränkung von der großen Gemeinsamkeit, die acht der neun Staaten teilen: eine stabile Demokratie. Die parlamentarischen Monarchien Dänemarks und Schwedens werden hier ohne Abstriche mitgezählt, da die Königshäuser rein repräsentative Funktionen

\* Ich danke Martin Koschkar, Tim-Åke Pentz und Nikolaus Werz für die zahlreichen Hinweise und Hilfestellungen bei der Bearbeitung des Themas.

wahrnehmen (Jochem 2012: 69). Anders verhält es sich mit Russland. Der neunte Anrainer hat zwar formal ein semipräsidentielles Regierungssystem, lässt sich aber unter der Ägide des erneut inthronisierten Präsidenten Wladimir Putin am besten als „gelenkte“ Demokratie beschreiben (Mommsen/Nußberger 2009; Gel'man 2012; Hartmann 2013 b) und wird daher nicht berücksichtigt.

Die Fragestellung dieses Literaturberichtes ist: Inwieweit kann man beim Ostseeraum von einer Vorzugsregion für politikwissenschaftliche Fallstudien sprechen? Die herausragende Bedeutung dieser Region lässt sich durch eine hohe Abdeckung mit Überblickswerken und einen guten Zugang zu Primärquellen belegen. Ausgangspunkt der Überlegung ist der Gedanke vom Ostseeraum als „Laboratorium für Europa“ (Henningens 2002: 19) oder dem „Laboratorium der Moderne“ (Werz u. a. 2005: 19). Einschränkend ist zu sagen, dass es zu dem weiten Feld von politischen Institutionen, Interessengruppen, Parteien, Politikfeldern usw. in den einzelnen Ländern und im intraregionalen Vergleich eine große Zahl an Veröffentlichungen gibt. Diese macht eine Begrenzung der Auswahl unumgänglich, weshalb sich die Ausführungen schwerpunktmäßig mit deutschsprachigen Überblickswerken beschäftigen.

Der Bericht gliedert sich nach dieser Einleitung in drei Abschnitte. Zunächst stehen die Grundfragen des „Warum?“ und des „Was?“ des Vergleichs im Mittelpunkt. Dabei ist die Frage des „Was?“ bereits geklärt: die politischen Systeme der Ostseeanrainer ohne Russland. Im Hauptteil wird der Frage nachgegangen, wie die vorhandene Literatur den Vergleich respektive die Darstellung der politischen Systeme bewerkstelligt. Abgeschlossen werden die Ausführungen von einem Resümee mit Bezug auf die Fragestellung und einem Ausblick auf die Nutzung der vorgestellten Literatur für mögliche Fallstudien.

## 2. Die vergleichende Methode

„Vergleichen tun wir doch alle“ (Jahn 2007: 10). Eine an sich banale Feststellung, die aber die Frage aufwirft, was sich vergleichen lässt. Der Volksmund sagt uns, man könne Äpfel nicht mit Birnen vergleichen. Tatsächlich kann man dies unter Zuhilfenahme bestimmter Kriterien – beispielsweise Größe, Form und Farbe – durchaus tun. Hier kristallisiert sich der Unterschied zwischen einem Alltagsvergleich und einem von Methoden geleiteten wissenschaftlichen Vorgehen heraus (Jahn 2011: 58 f.).

Der Länder- beziehungsweise Systemvergleich bildet das Rückgrat der Vergleichenden Politikwissenschaft. Ihre Methode, die analytische Betrachtung von geschlossenen Systemen und deren Vergleich unter der Bedingung der Komplexitäts-

reduktion, machen ihr Vorgehen universell anwendbar. Deshalb wird die Subdisziplin von manchen gar als der „Königsweg“ (Massing 1970: 286) des Faches bezeichnet. Nach Detlef Jahn folgt hieraus, dass ein Vorgehen, nicht ein Thema, den Kern der Vergleichenden Politikwissenschaft bildet (2007: 10). Dessen hohe Bedeutung leitet sich aus der Fähigkeit ab, „im besonderen Maß [...] politikwissenschaftliche Phänomene zu untersuchen und mit den Mitteln sozialwissenschaftlicher Methoden ursächlich zu erklären“ (Jahn 2011: 43).

Die Aspekte der Bedeutung von Regionen und der Grenzen von Vergleichbarkeit findet sich stark im aktuellen Diskurs. Mit ihrer Tagung „Äpfel, Birnen und Osteuropa“ werfen die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO), das Kompetenznetzwerk „Institutionen und institutioneller Wandel im Postsozialismus“ (KomPost 2013) an der Ludwig-Maximilians-Universität München und die Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen den Blick auf eben diese Frage: „[W]as die Region für Vergleiche so wertvoll macht, was die Forschung über diese Region zu den vergleichenden Fächern beizutragen hat und wo die Grenzen der Vergleichbarkeit liegen“ (KomPost 2013).

Nachdem das „Warum?“ geklärt ist, muss die Frage nach dem „Was?“ im Detail erläutert werden. Die Betrachtung von Struktur und Entwicklung der politischen Systeme der Ostseeränder bedingt zahlreiche unabhängige Variablen, die im Forschungsdesign die abhängigen Variablen erklären sollen (Jahn 2011: 62; Lauth/Pickel/Pickel 2009: 39). Es ist zu zeigen, dass die Standardwerke zum Thema zwischen einer gegenstandsbezogenen und einer problemfeldbezogenen Perspektive oszillieren. Während die erste Perspektive zum Beispiel nach Institutionen, Strukturen, Normen, Prozessen und Politikfeldern trennt, nimmt die zweite eine begrenzte Menge an strategischen Situationen oder fundamentalen politischen Mechanismen als Analysebasis (Schrenk/Soldner 2010: 13). Die Menge der einbezogenen Fälle bildet eine weitere Unterscheidungsebene (Pickel 2010: 35 f.).

### **3. Die politischen Systeme der Ostseeränder in vergleichenden Darstellungen**

Die Ostseeränderstaaten lassen sich in zwei Gruppen einteilen: zum einen die Staaten des Nordens und des Westens, die spätestens seit dem Ende des 2. Weltkriegs als stabile Demokratien gelten können, zum anderen die Staaten, die sich nach dem Ende der Blockkonfrontation aus dem sowjetischen Orbit gelöst haben und mit dem 1. Mai 2004 – ihrem Beitritt zur Europäischen Union (EU) – auf einen erfolgreichen Transformationsprozess zurückblicken können (Kneuer 2010: 280).

Diese Einteilung entspricht der Perspektive des Kalten Krieges (Mertelsmann 2012) und findet sich in den Standardwerken zum Thema wieder.

Im Jahr 1997 erschien die inzwischen in vierter Auflage vorliegende Publikation zu den politischen Systemen Westeuropas (Ismayr 2009). Sie bildete den ersten von zwei korrespondierenden Bänden (ders. 2010), die zusammen alle politischen Systeme Europas rein gegenstandsbezogen vorstellen. Der Band zu Osteuropa erschien erstmals 2002. Die Vergleichbarkeit wird über einen weitestgehend identischen Aufbau der Beiträge hergestellt: Verfassungsentwicklung und Verfassungsprinzipien, Staatsoberhaupt, Parlament, Regierung und Verwaltung, Gesetzgebungsprozess, Wahlsystem und Wählerverhalten, Parteiensystem und innerparteiliche Willensbildung, Interessenverbände und Interessenvermittlung, Massenmedien, politische Kultur/politische Partizipation, Rechtssystem, Regional- und Kommunalpolitik sowie Europapolitik und internationale Beziehungen (ders. 2009: 8). Die Artikel zu Osteuropa erhalten zusätzlich Abschnitte zu Staatsbildung und Systemtransformation sowie einen Ausblick (ders. 2010: 8), der sich mit der demokratischen Konsolidierung beschäftigt (ebd.: 65 ff.)

Eine andere, neuere Sicht auf die Unterteilung in Ost und West ist nicht länger die Abgrenzung des bipolaren Zeitalters. Mit der zunehmenden Integration von Staaten in die EU erhält die Einteilung in Mitglieder und Nicht-Mitglieder bei der Fallauswahl mehr Gewicht. Aus der Linie der oben genannten Werke kommt eine Erweiterung des Unteraspekts „Gesetzgebungsprozess“; ebenfalls von Wolfgang Ismayr herausgegeben wird dieses Feld in den Staaten der Europäischen Union und dem Staatenbund selbst betrachtet. Ein eigenständiger Band zu Osteuropa – und damit zu den fehlenden Ostseerainern Estland, Lettland, Litauen und Polen – ist geplant. Dieser wird voraussichtlich nur EU-Staaten einbeziehen (Ismayr 2008: 7).

Ein weiteres Standardwerk, welches die Ost-West-Trennung durchbricht, erschien unter der Herausgeberschaft von Oskar W. Gabriel und Sabine Kropp bereits 1992. Es geht zwar ebenfalls gegenstandsbezogen vor, die aktuelle Auflage (Gabriel/Kropp 2008) ist nichtsdestotrotz stärker vergleichend angelegt, da die Länder nicht einzeln dargestellt werden, sondern in den Abhandlungen zu Strukturen, Prozessen und Politikinhalt gleichzeitig beschrieben werden.

Es lässt sich darüber streiten, inwieweit die Bezeichnungen „Ost“ und „West“ bei den präsentierten Fällen angebracht sind. Auch aus diesem Grund bietet sich eine Aufteilung der relevanten Staaten in vier Gruppen an: die alten konsensualen Demokratien des Nordens, die – „oktroyierte“ (Alemann 2010: 50 ff.) – parlamentarische Demokratie der Bundesrepublik Deutschland, Polen und die baltischen Staaten. Interessanterweise entspricht diese Einteilung klassischen Regionalstudien vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Es handelte sich dabei selbstverständlich nicht um

analytische politikwissenschaftliche Werke, aber im Stil von Landeskunden sind die Fallgruppen ähnlich gefasst.

Die baltischen Staaten werden in diesen Abhandlungen, zumal in deutschsprachigen Publikationen, nur als Regionen und Landschaften zwischen den Großmächten der Zeit betrachtet (Schlögel 2003: 52 ff.; Stopinski 1997). In der rückblickenden Perspektive sind die sprachlichen Eigenarten im Zusammenspiel mit der Herausbildung einer eigenständigen Nation im Verlauf des 19. Jahrhunderts und der neuerlichen Unabhängigkeit nach 1990 von besonderer Bedeutung (Butenschön 1992; Maier 2012).

Als exemplarisches Beispiel einer Landeskunde kann das „Handbuch von Polen“ aus dem Jahr 1917 betrachtet werden; es war ein erstes Ergebnis der Arbeit der Landeskundlichen Kommission beim Generalgouvernement Warschau (Wunderlich 1917: III). Das Forschungsobjekt wird nicht politisch, sondern geographisch, geologisch, philologisch, kulturell und volkskundlich dargestellt. Es handelt sich damit um eine nicht oder nur schwach ethnologisch überhöhte deutsche Ost(europa)forschung, wie es sie unter völlig veränderten Bedingungen erst wieder nach 1945 geben wird (Mommsen 2013: 120 ff.; Sapper/Weichsel 2013: 4). Die Kartierung (Schlögel 2003: 11 f.) des Untersuchungsgegenstandes – also die völlige empirische Erfassung (Stykwow 2007: 35) – in allen für das Fach notwendigen Dimensionen hat dieser Ansatz mit der heutigen politischen Systemforschung gemein (Gerlach u. a. 2010: 10 ff.).

Der Blick auf die Geschichte und die Geschichtspolitik der Region im Allgemeinen (Rathkolb/Sooman 2011; Grzechnik 2012) und den Ursprung der Länderanalysen im Besonderen ist für den oben aufgeworfenen Gedanken von der Ostsee als Kohäsionspunkt der Anrainer von Bedeutung. Entlang der skizzierten vierfachen Aufteilung der Region finden sich gegenwärtig zu allen Teilen vergleichende Publikationen. Skandinavien kann im Folgenden an erster Stelle der Vierergruppe stehen.

Die besondere Faszination des Nordens Europas zeigt sich in der breiten Literatur, die sich dieser Region widmet. Auffällig ist, dass es sich dabei häufig um Idealisierungen handelt. Zwei Beispiele in dieser Hinsicht sind die Verklärung in der Zeit des Nationalsozialismus (Henningsson 1995: 5) sowie die pauschale Zuschreibung als „nordische Wunderländer“ (Jochem 2012: 225). Auffällig an dieser Außenwahrnehmung ist zunächst, dass sie die Unterschiede der in der Region liegenden Staaten ignoriert (Pettersson 1989: 138; Heidar 2004). Tatsächlich handelt es sich bei Finnland um ein semi-präsidentielles und bei Dänemark und Schweden um parlamentarische Regierungssysteme (Jochem 2012: 13). Die Gemeinsamkeiten finden sich im konsensualen Charakter der nordischen Demokratien – dem „Nordic model

of government“ (Arter 2008: 151 ff.) – und ihrem stabilen wirtschaftlichen Erfolg (Jochem 2012: 161 ff.).

Die Darstellungen zu den skandinavischen Ostseeanrainern sind nicht auf Dänemark, Finnland und Schweden begrenzt. Die Untersuchungsanlage schließt in einem integrierenden Vergleich Norwegen und nicht selten auch Island mit ein (Woolridge 2013: 13). Gleichwohl sind die Publikationen, die sich mit dem Systemvergleich beschäftigen, schwerpunktmäßig gegenstandsbezogen. Eine Ausnahme sind im Nach- und Fortgang der globalen Finanzkrise von 2007 der Blick auf die Widerstandsfähigkeit der Volkswirtschaften und die damit assoziierte gute Regierungsführung in diesen Ländern (ebd.: 15 f.). Die Nachhaltigkeit dieses Erfolgs wird von zwei unabhängigen Umfragen, unter anderem dem World Values Survey, unterfüttert. In diesen werden die Dänen als das glücklichste Volk der Erde eingestuft (Mabe 2008), die anderen skandinavischen Ostseeanrainer liegen ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt (Inglehart u. a. 2008: 278).

Eine Frage, die aus historischer Perspektive mit Blick auf den „Osten“ durchaus ihre Berechtigung hat, war in den 1980er Jahren: Ist Demokratie überhaupt möglich in Osteuropa? Die Antwort liefert der Fragende selbst: „The people may be behind us in some ways, but they are not wild savages to be permanently cowed by lion-tamers, snake-charmers and witch doctors. They are Europeans who have shown their worth in more than one historical crisis“ (Seton-Watson 1986 264). Das Fehlen demokratischer Traditionen und die territoriale Nichtexistenz von drei Anrainern – Estland, Lettland und Litauen, die erst im Zuge der Auflösung der Sowjetunion Selbständigkeit erlangten – gestalteten den Übergang aber tatsächlich problematisch (Arter 1996: 1 f.).

Durch die gemeinsame Erfahrung der Totalitarismen des 20. Jahrhunderts und die Gleichzeitigkeit der Ereignisse seit der Zeitenwende 1989 wurden die Staaten Ostmittel- und Osteuropas immer noch als Einheit gedacht. Die Unterscheidung findet zwischen den erfolgreichen Transformationsbeispielen und den nicht erfolgreichen statt. Für den Ostseeraum ist festzustellen, dass sich dieses Muster im Fall der baltischen Staaten und Polens wiederholt. Unter dem Aspekt der Transformation werden sie immer noch als Einheit gedacht (Beyme 1994; Merkel 2010; Pridham/Vanhanen 1994), doch in der Darstellung der politischen Systeme sind sie zumeist drei zu eins getrennt. Die Problematik und Eigentümlichkeit dieser Staaten lässt sich am besten mit dem Dilemma der Gleichzeitigkeit fassen. Dieses beschreibt den parallelen Übergang von einer Parteidiktatur zur Demokratie, von einer Planwirtschaft zur Marktwirtschaft und von der „sozialistischen Gesetzlichkeit“ zur Rechtsstaatlichkeit (Offe 1994: 57 ff.). Im Falle der baltischen Staaten kommt der Schritt von einer Sowjetrepublik zur Eigenstaatlichkeit hinzu. Wolfgang Merkel ergänzt,

dass diese Staaten im Gegensatz zu den Fällen Südeuropas über einen höheren Grad an Modernität und Staatlichkeit verfügten, ergänzt durch die Bedeutung von externen Akteuren (2007: 430). Im Falle Polens kann dabei Deutschland genannt werden. Für alle Transformationsstaaten rückt die EU und der Anreiz eines EU-Beitritts in den Blick (Troebst 2010: 346 f.). Ein Faktor, der zudem die Integration erleichtert hat, ist die Westorientierung eines Großteils der Eliten Ost- und Ostmitteleuropas (Nolte 2013: 38).

Für die baltischen Staaten steht dann in den 1990er Jahren zunächst der Transformationsprozess oder die Demokratisierung im Mittelpunkt (Mattusch 1996). Mit dem „Handbuch Baltikum heute“ liegt eine Publikation vor, die mit Stand 1998 – also vier Jahre vor dem Standardwerk Ismayrs – einen Überblick über das politische und das Rechtssystem, über Wirtschaft, Ökologie und Umweltschutz, Gesellschaft sowie Kultur gibt (Graf/Keraer 1998). An diesem Band zeigt sich beispielhaft für die gesamte Literatur, dass der EU-Beitritt die Länder als Forschungsfeld völlig verändert hat. Durch ihn wurden Prä-Beitritts-Veröffentlichungen größtenteils zu historischen Dokumenten, die allenfalls im Bereich der Empirie oder als Anfangspunkt einer Theoriebildung – beispielsweise Nationalismus als Triebkraft der Unabhängigkeit (Smith 1996: 121 ff.) oder der Weg und Erfolg der Demokratisierung (Mattusch 1996: 225 ff.) – von Bedeutung sind. Die Ausrichtung auf die neuesten Entwicklungen erfolgt im Falle der baltischen Staaten weiterhin im „Dreierpack“ (Knodt/Urdsze 2012). Allerdings findet sich hier ein Mix von typischen gegenstands- und problemfeldbezogenen Betrachtungen. So wird etwa die Rolle von Minderheiten, Korruption oder die Frage nach der Bedeutung der EU gegenüber der Ostsee-Kooperation problemorientiert hinterfragt (6).

Im Falle Polens gibt es mit dem von der Bundeszentrale für politische Bildung herausgegebenen Länderbericht einen guten Ausgangspunkt für die Analyse (Bingen/Ruchniewicz 2009). Mit Abschnitten zu Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur wird wiederum gegenstandsbezogen ein kursorischer Überblick gegeben. Einen detaillierten Blick ermöglicht der 2013 erschienene Band zum politischen System Polens (Ziemer 2013). Der Aufbau ist weitestgehend analog zu dem Aufsatz im ismayrschen Osteuropa-Band, allerdings mit mehr Tiefe. Gerade im Bereich der politischen Parteien gelingt dem Autor ein grundlegender Überblick (169 ff.).

Für Deutschland als weiteren Fall findet sich eine Fülle an vorrangig gegenstandsbezogener Literatur zum politischen System (Gabriel 2005; Beyme 2010; Marschall 2011; Rudzio 2011; Schmidt 2011; Sturm/Pehle 2012). Daneben gibt es zu Aspekten, die im ismayrschen Standardwerk lediglich wenige Seiten ausmachen, ganze Publikationen im Hinblick auf einzelne Elemente des politischen Systems:

beispielsweise der Bundespräsident im politischen System (Ooyen/Möllers 2012), die Regierungssysteme der deutschen Länder (Leuning 2012) oder der Bundeskanzler als politischen Führer (Gast 2010), um nur einige zu nennen. Der Systemvergleich mit anderen Staaten ist allerdings eine Seltenheit (Saldik 2004; Hartmann 2013 a), besonders wenn der Bezugspunkt die Ostsee sein soll.

Anzumerken ist, dass Übersichtswerke zum gesamten Ostseeraum Einzelercheinungen sind. Zu nennen ist hier unter anderem der Band von Detlef Jahn und Nikolaus Werz aus dem Jahr 2002, der zahlreiche Themen in kurzen Aufsätzen gegenstandsbezogen behandelt. Russland wird allerdings nur im Hinblick auf die „Rolle Kaliningrads in der Partnerschaft EU-Russland“ dargestellt (Timmermann 2002: 98 ff.). Eine andere Publikation ist der im Rahmen des *Baltic University Programme* erschienene Band zu Kultur, Politik und Gesellschaft im Ostseeraum aus dem Jahr 2002 (Maciejewski 2002). Vom inzwischen veralteten Forschungsstand abgesehen stellt sich dieser als äußerst kenntnisreich mit Blick auf die genannten Aspekte dar. Eine weitere Publikation ist der „Political State of the Region Report“ (PSoRR), der seit 2011 vom *Baltic Development Forum* publiziert wird, und der die eher auf wirtschaftliche Zusammenarbeit abzielenden „State of the Region Reports“, die es seit 2004 gibt, ergänzt. Die PSoRR´s verbinden eine gegenstands- mit einer problemfeldbezogenen Perspektive (Henningsen/Etzold 2011; dies. 2012). Eine Verstetigung dieser frei zugänglichen Publikationen wäre wünschenswert.

#### **4. Vorreiter und Modellregion? – Der Ostseeraum als Glücksfall der Vergleichenden Politikwissenschaft**

Seit dem 1. Mai 2004 sind acht von neun Staaten des Ostseeraums nicht nur stabile Demokratien und marktorientierte Volkswirtschaften, sondern auch Mitglieder der EU. Im Jahr 2009 wurde nach einem umfangreichen Konsultationsprozess die EU-Strategie für den Ostseeraum verabschiedet (Koschkar 2012: 168). Mit diesem auf einer Makroregion basierenden Werkzeug – dem ersten seiner Art – soll die Entwicklung der „maximalen“ Integration der Staaten, aus nationalen Motivationen heraus, weiter gefördert werden (178). Der Gedanke von der Ostsee als „Laboratorium für Europa“ wird greifbar. Zusätzlich bekennt sich die EU mit ihrer Lissabon-Strategie von 2000 und dem Nachfolgeprojekt Europa 2020 zum Ansatz der Wissensgesellschaft. Zentrales Ziel ist es, die EU zum „wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen“ (KOM 2002: 6). Hier findet sich das Konzept „Wissensgesellschaft Ostsee“ (Ewert 2012: 20). Die erfolgreiche und geradlinige Entwicklung der letzten zwanzig Jahre findet damit ihren vorläufigen Höhepunkt.

Angesichts der geschilderten Entwicklung und der Breite der Literatur überrascht es, dass es kaum Überblickswerke über die ganze Region gibt. Die vorgestellte Fassung der vier Gruppen von Fallstudien innerhalb der Ostseeanrainer deutet darauf hin, dass in der analytischen Betrachtung die Gemeinsamkeiten zwischen diesen jeweiligen Ländern immer noch größer sind als im Ostseeraum allgemein. An sich ein wenig überraschender Befund, jedoch widerspricht dies dem Selbst- und Außenbild der Region. In Termini wie „Laboratorium der Moderne“ oder „Wissensgesellschaft Ostsee“ schwingt eine Homogenität mit, die vor allem Fremdschreibung ist (Ewert 2012: 31 ff.). Hieraus folgt, dass trotz des hohen Grades an Gemeinsamkeiten und der zunehmenden Integration keine spezielle Ostseeidentität existiert (Henningsen 2011: 60 f.).

Für die Vergleichende Politikwissenschaft bietet die Region mit ihrer Dynamik und Vernetzung nichtsdestoweniger eine hohe Bandbreite an Vergleichssettings, die in vielen Punkten einen identischen oder doch ähnlichen Kontext aufweisen. Mit Russland steht in derselben Region ein Prüffall zur Verfügung. Besonders die vergleichende Untersuchung von Parteien- und Wahlsystemen, Parteientypen oder speziellen Aspekten des Regierungssystems ist vielversprechend. Mit der Vierteilung einer möglichen Fallgruppe können verschiedene Zeit- und Entwicklungsebenen in einer Studie abgedeckt werden. Dies erfordert allerdings relativ umfangreiche Ressourcen. Die Sprachbarriere ist im Regelfall das Hauptproblem bei der Verwendung von Primärquellen; dies trifft gleichermaßen für den Ostseeraum zu. Mit Institutionen wie der Bundeszentrale und den Landeszentralen für politische Bildung in Deutschland oder dem Svenska institutet gibt es jedoch eine große Anzahl an rezipierbaren Publikationen zu den jeweiligen Staaten. Schlussendlich können die Jahre 2012 und 2013 damit, im Sinne der skizzierten Vierteilung, als „Jahre der Publikationen“ zu politischen Systemen im Ostseeraum bezeichnet werden; allerdings fehlt es weiterhin an umfassenden Überblicksdarstellungen, die den Ostseeraum als Einheit betrachten. Diese Lücke ist durchaus schließenswert.

## Literatur

- Alemann, Ulrich von*, 2010: Das Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland, Bonn (4. Aufl.).
- Arter, David*, 1996: Parties and Democracy in the Post-Soviet Republics. The Case of Estonia, Brookfield.
- Arter, David*, 2008: Scandinavian politics today, Manchester/New York (2. Aufl.).
- Beyme, Klaus von*, 1994: Systemwechsel in Osteuropa, Frankfurt a. M. (1. Aufl.).

- Beyme, Klaus von*, 2010: Das politische System der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung, Wiesbaden (11. Aufl.).
- Bingen, Dieter/Ruchniewicz, Krzysztof (Hrsg.)*, 2009: Länderbericht Polen, Bonn.
- Butenschön, Marianna*, 1992: Estland, Lettland, Litauen. Das Baltikum auf dem langen Weg in die Freiheit, München/Zürich.
- Dünne, Jörg/Günzel, Stephan (Hrsg.)*, 2006: Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften, Frankfurt a. M.
- Ewert, Stefan*, 2012: Region Building im Ostseeraum. Zur Rolle der Hochschulen im Prozess der Regionalisierung im Nordosten der Europäischen Union, Wiesbaden.
- Froese, Wolfgang*, 2008: Geschichte der Ostsee, Gernsbach (2. Aufl.).
- Gabriel, Oscar W. (Hrsg.)*, 2005: Handbuch politisches System der Bundesrepublik Deutschland, München (3. Aufl.).
- Gabriel, Oscar W./Kropp Sabine (Hrsg.)*, 2008: Die EU-Staaten im Vergleich. Strukturen, Prozesse, Politikinhalt, Wiesbaden (3. Aufl.).
- Gast, Henrik*, 2010: Der Bundeskanzler als politischer Führer. Potenziale und Probleme deutscher Regierungschefs aus interdisziplinärer Perspektive, Wiesbaden.
- Gel'man, Vladimir*, 2012: Risse im System. Russlands Autoritarismus 2012, in: Osteuropa 62 (6-8), 23-44.
- Gerlach, Irene/Jesse, Eckhard/Kneuer, Marianne/Werz, Nikolaus*, 2010: Einleitung, in: dies. (Hrsg.), Politikwissenschaft in Deutschland, Baden-Baden, 7-31.
- Graf, Heike/Keraer, Manfred (Hrsg.)*, 1998: Handbuch Baltikum heute, Berlin.
- Grzechnik, Marta*, 2012: Regional histories and historical regions. The concept of the Baltic Sea region in Polish and Swedish historiographies, Frankfurt a. M.
- Hartmann, Jürgen*, 2013 a: Das politische System der BRD im Kontext, Wiesbaden (2. Aufl.).
- Hartmann, Jürgen*, 2013 b: Russland. Einführung in das politische System und Vergleich mit den postsowjetischen Staaten, Wiesbaden.
- Hecker-Stampel, Jan/Henningsen, Bernd (Hrsg.)*, 2012: Geschichte, Politik und Kultur im Ostseeraum (Die Ostseeregion: Nördliche Dimension – Europäische Perspektive Bd. 12), Berlin.
- Heidar, Knut (Hrsg.)*, 2004: Nordic Politics, Oslo.
- Henningsen, Bernd*, 1995: Der Norden. Eine Erfindung, Berlin.
- Henningsen, Bernd*, 2002: Zur politischen und kulturellen Bedeutung der Ostseeregion, in: Detlef Jahn/Nikolaus Werz (Hrsg.), Politische Systeme und Beziehungen im Ostseeraum, München, 18-30.

- Henningsen, Bernd*, 2011: On Identity – No Identity. An Essay on the Constructions, Possibilities and Necessities for Understanding a European Macro Region: The Baltic Sea, Kopenhagen.
- Henningsen, Bernd/Etzold, Tobias*, 2011: Political State of the Region Report 2011, Kopenhagen.
- Henningsen, Bernd/Etzold, Tobias*, 2012: Political State of the Region Report 2012. Dilemmas and Coherence in the Baltic Sea Region, Kopenhagen.
- Inglehart, Roland/Foa, Roberto/Peterson, Christopher/Welzel, Christian*, 2008: Development, Freedom, and Rising Happiness. A Global Perspective (1981-2007), in: *Perspectives on Psychological Science* 3 (4), 264-285.
- Ismayr, Wolfgang (Hrsg.)*, 2008: Gesetzgebung in Westeuropa. EU-Staaten und Europäische Union, Wiesbaden.
- Ismayr, Wolfgang (Hrsg.)*, 2009: Politische Systeme Westeuropas, Wiesbaden (4. Aufl.).
- Ismayr, Wolfgang (Hrsg.)*, 2010: Politische Systeme Osteuropas, Wiesbaden (3. Aufl.).
- Ismayr, Wolfgang*, 2010: Die politischen Systeme Osteuropas im Vergleich, in: ders. (Hrsg.), *Politische Systeme Osteuropas*, Wiesbaden, 9-78.
- Jahn, Detlef/Werz, Nikolaus (Hrsg.)*, 2002: Politische Systeme und Beziehungen im Ostseeraum, München.
- Jahn, Detlef*, 2007: Was ist Vergleichende Politikwissenschaft? Standpunkte und Kontroverse, in: *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft* 1 (1), 9-27.
- Jahn, Detlef*, 2011: Vergleichende Politikwissenschaft, Wiesbaden.
- Jochem, Sven*, 2012: Die politischen Systeme Skandinaviens, Wiesbaden.
- Kneuer, Marianne*, 2010: Transformationsforschung, Systemwechselforschung, Demokratieforschung, in: Irene Gerlach/Eckhard Jesse/Marianne Kneuer/Nikolaus Werz (Hrsg.), *Politikwissenschaft in Deutschland*, Baden-Baden, 265-290.
- Knodt, Michèle/Urdze, Sigita (Hrsg.)*, 2012: Die politischen Systeme der baltischen Staaten. Eine Einführung, Wiesbaden.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaft (KOM) (Hrsg.)*, 2002: Mitteilungen der Kommission. Die Lissabonner Strategie – Den Wandel herbeiführen, 52002DC0014, Brüssel.
- Kompetenznetz Institutionen und institutioneller Wandel im Postsozialismus (KomPost) (Hrsg.)*, 2013: 21. Tagung Junger Osteuropaexperten, KomPost Nachwuchsprogramme, München, [http://www.kompost.uni-muenchen.de/nachwuchsprogramme/joe-tagung\\_2012/joe\\_de.pdf](http://www.kompost.uni-muenchen.de/nachwuchsprogramme/joe-tagung_2012/joe_de.pdf) (Stand: 7.4.2013).
- Koschkar, Martin*, 2012: The EU Strategies for the Baltic Sea and the Danube Region, in: Lucyna Czechowska/Krzysztof Olszewski (Hrsg.), *Central Europe on*

- the Threshold of the 21<sup>st</sup> Century. Interdisciplinary Perspectives on Challenges in Politics and Society, Newcastle, 163-178.
- Lauth, Hans-Joachim/Pickel, Gert/Pickel, Susanne*, 2009: Methoden der Vergleichenden Politikwissenschaft, Wiesbaden.
- Leuning, Sven*, 2012: Die Regierungssysteme der deutschen Länder, Wiesbaden (2. Aufl.).
- Mabe, Matt*, 2008: There's something about Denmark, New York, <http://www.businessweek.com/stories/2008-08-20/theres-something-about-denmarkbusinessweek-business-news-stock-market-and-financial-advice> (Stand: 21.3.2013)
- Maciejewski, Witold (Hrsg.)*, 2002: The Baltic Sea Region, Uppsala.
- Maier, Konrad (Hrsg.)*, 2012: Nation und Sprache in Nordosteuropa im 19. Jahrhundert, Wiesbaden.
- Marschall, Stefan*, 2011: Das politische System Deutschlands, Konstanz (2. Aufl.).
- Massing, Otwin*, 1970: Vergleichende Regierungslehre (Comparative Government) – Zur Konvergenz von Soziologie und Politikwissenschaft, in: Gisela Kress/Dieter Senghaas (Hrsg.), Politikwissenschaft. Eine Einführung in ihre Probleme, Frankfurt a. M., 286-323 (2. Aufl.).
- Mattusch, Katrin*, 1996: Demokratisierung im Baltikum. Über die Begrenzung von Demokratisierungschancen durch politische Kulturen, Frankfurt a. M.
- Merkel, Wolfgang*, 2007: Gegen alle Theorie? Die Konsolidierung der Demokratie in Ostmitteleuropa, in: Politische Vierteljahresschrift 48 (3), 413-433.
- Merkel, Wolfgang*, 2010: Systemtransformation, Wiesbaden (2. Aufl.).
- Mertelsmann, Olaf*, 2012: The Baltic Sea region and the Cold War, Frankfurt a. M.
- Mommsen, Margareta/Nußberger, Angelika*, 2009: Das System Putin. Gelenkte Demokratie und politische Justiz in Rußland, München (2., aktualisierte und erweiterte Aufl.).
- Mommsen, Margareta*, 2013: Paradigmenwechsel. 60 Jahre politikwissenschaftliche Osteuropaforschung, in: Osteuropa 63 (2-3), 119-136.
- Neidhart, Christoph*, 2007: Ostsee: Das Meer in unserer Mitte, Hamburg (erweiterte Neuauflage).
- Nolte, Hans-Heinrich*, 2013: Zentrum und Peripherie in Europa aus historischer Perspektive, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 63 (6-7), 36-41.
- North, Michael*, 2011: Geschichte der Ostsee, München.
- Offe, Claus*, 1994: Der Tunnel am Ende des Lichts. Erkundungen der politischen Transformation im neuen Osten, Frankfurt a. M./New York.
- Ooyen, Robert Christian van/Möllers, Martin H. W. (Hrsg.)*, 2012: Der Bundespräsident im politischen System, Wiesbaden.
- Petersson, Olof*, 1989: Die politischen Systeme Nordeuropas, Baden-Baden.

- Pickel, Susanne*, 2010: Methoden der Regierungssystemanalyse und des Regierungssystemvergleichs, in: Klemens H. Schrenk/Markus Soldner (Hrsg.), Analyse demokratischer Regierungssysteme, Wiesbaden, 31-45.
- Pridham, Geoffrey/Vanhanen, Tatu*, 1994: Democratization in Easter Europe, London.
- Rathkolb, Oliver/Sooman, Imbi*, 2011: Geschichtspolitik im erweiterten Ostseeraum und ihre aktuellen Symptome, Göttingen.
- Rudzio, Wolfgang*, 2011: Das politische System der Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden (8. Aufl.).
- Saldik, Heribert*, 2004: Deutsche Außenpolitik in der Ostseeregion. Global Governance auf subregionaler Ebene, Frankfurt a. M.
- Sapper, Manfred/Weichsel, Volker*, 2013: Sisyphusarbeit, in: Osteuropa 63 (2-3), 3-6.
- Schmidt, Manfred G.*, 2011: Das politische System Deutschlands. Institutionen, Willensbildung und Politikfelder, München (2. Aufl.).
- Schlögel, Karl*, 2003: Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik, München/Wien.
- Schrenk, Klemens H./Soldner, Markus*, 2010: Analyse und Vergleich demokratischer Regierungssysteme, in: dies. (Hrsg.), Analyse demokratischer Regierungssysteme, Wiesbaden, 13-27.
- Seton-Watson, Hugh*, 1986: Eastern Europe between the Wars 1918-1941, Boulder/London.
- Smith, Graham*, 1996: The Resurgence of Nationalism, in: ders. (Hrsg.), The Baltic States. The National Self-Determination of Estonia, Latvia and Lithuania, London, 121-143.
- Stopinski, Sigmar*, 1997: Das Baltikum im Patt der Mächte. Zur Entstehung Estland, Lettland und Litauens im Gefolge des Ersten Weltkriegs, Berlin.
- Sturm, Roland/Pehle, Heinrich*, 2012: Das neue deutsche Regierungssystem. Die Europäisierung von Institutionen, Entscheidungsprozessen und Politikfeldern in der Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden (3. Aufl.).
- Styckow, Petra*, 2007: Vergleich politischer Systeme, Paderborn.
- Timmermann, Heinz*, 2002: Die Rolle Kaliningrads in der Partnerschaft EU-Russland, in: Detlef Jahn/Nikolaus Werz (Hrsg.), Politische Systeme und Beziehungen im Ostseeraum, München, 98-116.
- Troebst, Stefan*, 2010: Diktaturen und ihre Überwindung vergleichen. Eine Zwischenbilanz zu Süd- und (Nord-)Osteuropa, in: Norbert Götz/Jan Hecker-Stampfle/Stephan Michael Schröder (Hrsg.), Vom alten Norden zum neuen Europa: Politische Kultur im Ostseeraum, Berlin.

*Werz, Nikolaus/Bonin, Jenny/Edler, Jeanette/Fabricius, Ute/Krüger, Christoph/Saldik, Heribert*, 2005: Kooperation im Ostseeraum. Eine Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen und politischen Kooperation unter besonderer Berücksichtigung der neuen Bundesländer, Rostock.

*Woolridge, Adrian*, 2013: Northern Lights. Special Report, in: *The Economist* 406 (5), 1-16.

*Ziemer, Klaus*, 2013: Das politische System Polens. Eine Einführung, Wiesbaden.

*Wunderlich, Erich*, 1917: Handbuch von Polen, Berlin.

Korrespondenzanschrift:

Christian Nestler, M. A.  
Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaft  
Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre  
Universität Rostock  
Ulmenstraße 69, Haus 1  
18051 Rostock  
E-Mail: christian.nestler@uni-rostock.de